

Hier wird Kargheit zu Schönheit

Unterwegs in Irland: Vom Südosten im Uhrzeigersinn einmal um die Insel **VON ROCCO THIEDE**

Mit fünf Kindern im Wohnmobil in Irland. Die Vorbehalte der Spanienfraktion in der Familie gegen das als verregnet verpönte Irland konnten Dank des ungewöhnlich schönen Sommerwetters schnell ausgeräumt werden. Wer hätte allen Ernstes zu Beginn der Reise gedacht, dass eine Übereinstimmung von Irland und Badeurlaub überhaupt möglich ist, dass wir auf lange Sandstrände stoßen, Muscheln in allen Formen und Steine finden sollten, die im azurblauen Wasser besonders schön glitzern?

Blauer Himmel, Sonnenschein und hier und dort Palmen in akkurat gepflegten Vorgärten. Wir waren überrascht. „Seit 30 Jahren gab es hier nicht mehr so einen Sommer“, hörten wir auf unserer Rundreise über die „Grüne Insel“ immer wieder von den freundlichen Iren. Dass wir mit fünf Kindern unterwegs waren, rief in Irland kein Erstaunen hervor. Wer durch Irland reist, sieht viele junge Familien mit drei oder mehr, nicht selten rothaarigen Kindern. Geplant war eine Rundreise – vom Südosten im Uhrzeigersinn einmal um die Insel. Im Süden stoppten wir in Cork, der zweitgrößten Stadt Irlands. Später kamen wir auch nach Limerick. Auch die Hafenstadt Galway oder im Landesinneren Kilkenny, das viele Liebhaber des Gerstensaftes vom dort gebrauten Bier kennen dürften, sind mit ihren Schlössern und Innenstädten sehenswert. Doch es ist die Natur, die die Menschen auf die Grüne Insel zieht.

Die Straßen zu herrlichen Aussichtspunkten, alten Ruinen, menschenleeren aber schafsvollen Hochlandschaften oder einsamen Buchten am Meer sind allerdings oft recht eng und kurvenreich, dazu nicht selten in löchrigem Zustand. Autobahnen gibt es in Irland genau drei, die alle in Dublin beginnen oder enden. Außerdem findet man einige ganz passable Nationalstraßen, die Dank EU-Geldern auch gut in Schuss sind. Aber der Rest der Straßen kann für Autofahrer mit Landeskennzeichen „D“ zum großen Nervenkitzel werden, auch wenn man sich nach einigen Tagen schnell an das Linksfahrgebot gewöhnt hat.

Grundsätzlich ist das Netz von Tankstellen, Pubs, Poststellen in Irland dicht; kleine Geschäfte findet man in Strandnähe oder im kleinsten Dorf. Zwar liegen die Preise für Benzin und Grundnahrungsmittel etwas über dem deutschen Niveau, aber Dank der großen Supermarktketten mit deutschen Wurzeln gibt es alles zu moderaten Preisen: von salziger irischer Butter, dem weichen, mit Buttermilch gebackenen Brot, Lachs, Garnelen, kräftigen Cedar- oder Bauernkäse und natürlich Cider oder Ale. Irischen Whiskey können Liebhaber dieses Malzschnapses auch in den Brennereien wie Bushmills Distillerys in Nordirland oder Old Jameson in Dublin erwerben.

Wer nach Irland fährt und weniger Zeit hat, sollte unbedingt die wunderschöne Westküste besuchen. Zu empfehlen ist zum Beispiel die landschaftlich phänomenale etwa 100 Kilometer lange Panoramastraße „Ring auf Kerry“. Etwa auf der Hälfte kann man in Waterville stoppen, wo schon Charly Chaplin Ferien machte. Später empfiehlt es sich, am fünf Kilometer langen Sandstrand Inch auf der Halbinsel Dingel zu baden und zu übernachten. Hier ist es noch gestattet, direkt mit dem Auto auf dem festen Sand des Strandes zu parken. Ein Muss ist der Besuch der atemberaubenden Klippen von Moher, die über die Landesgrenzen hinaus bekannt sind. Malerisch und ungewohnt präsentierten sich auch die zahllosen Steinmauern der weiß-grauen Kalksteine in der hügeligen Landschaft von The Burren. Hier wird die Kargheit zur Schönheit.

Unterwegs erfuhren wir über den irischen Rundfunk RTE und beim Blick in Zeitungen von den aktuellen Diskussionen um Abtreibung und Adoptionen von Kindern durch Schwule und Lesben. „Wer fragt die Kinder?“, war eines der Argumente der Gegner von geplanten Liberalisierungen. Die Stellung der katholischen Kirche in Irland ist eindeutig. Neben der Church of Ireland, einer protestantischen Episkopalkirche, fühlt sich die Mehrheit aller Iren dem Katholizismus konfessionell verbunden.

Zwar findet man nicht wie in Bayern Kruzifixe oder kleine Kapellen am Straßenrand, aber mit farbigen Plakaten, auf denen der segnende Gottessohn mit den Worten „Jesus I Trust in You“ regelmäßig die Auto-

fahrer grüßt, ist Kirche in Irland sichtbar. Zeugen des traditionsreichen christlichen Glaubens sind ebenso die teilweise über 1000 Jahre alten irischen Hochkreuze mit ihren Ornamenten und Bildprogrammen neben vielen Kirchen und auf Friedhöfen. Besonders beeindruckende Hochkreuze sind in Monasterboice nahe der Autobahn M 1 von Norden in Richtung Dublin zu bewundern. Und die malerischen Ruinen verlassener Mönchsklöster, wie Jerpoint Abbey im Süden oder das ehemalige Augustinerkloster in Adare in der Nähe von Limerick bieten interessante Foto-Motive.



Die Klippen von Moher.

Foto: Thiede



Die typisch irischen Kreuze.

Foto: Thiede

Die katholischen Kirchen im Land, die wir besuchten, waren alle offen und kostenfrei – im Gegensatz, zu den historischen Kirchen, die von der Church of Ireland unterhalten werden, etwa die St. Patricks Cathedral oder Christ Church Cathedral in Dublin, die mit Eintrittsgeldern von 15 Euro für eine Familie mit zwei Kindern nicht wenig Geld für den Besuch eines Gotteshauses kassieren. Beeindruckend in fast allen Kirchen sind die herrlichen historischen, farbigen Glasfenster mit Szenen aus dem Alten und Neuen Testament.

Ein besonderes Erlebnis für Gläubige ist der Besuch eines der wichtigsten Marienheiligtümer Europas in Knock. In der Johannes dem Täufer geweihten Kirche des kleinen Ortes erschien am Abend des 21. August 1879 insgesamt 15 Frauen, Männern und Kindern die Jungfrau Maria in Begleitung des Heiligen Josef und des Evangelisten Johannes. Auf einem Altar hinter ihnen waren ein Kreuz sowie ein Lamm zu sehen, die von Engeln angebetet wurden. Diese Szene ist auch heute von einem Bildhauer als Altarensemble in weißem Stein nachgestaltet worden. Das besondere heili-

ge Ereignis bestätigten 1879 und 1936 glaubwürdig zwei Untersuchungskommissionen, sodass die Erscheinung von der katholischen Kirche offiziell anerkannt ist. In den Folgejahren gab es eine Reihe von Wunderheilungen. Täglich werden auf dem weitläufigen Gelände mit seinen Kreuzwegstationen, Kapellen und der Basilika „Our Lady Queen of Ireland“, die über 10000 Gläubigen Platz bietet, mehrere Messen gefeiert. Jährlich kommen rund 1,5 Millionen Pilger nach Knock, das im Westen Irlands an der A17 zwischen Galway und Sligo liegt. Papst Johannes Paul II. pilgerte aus Anlass des hundertsten Jahrestags der Marienerscheinung 1979 hierher und schenkte eine „Goldene Rose“, die hinter Panzerglas gleich neben der alten Kirche ausgestellt wird. Vier Jahre später besuchte das beeindruckende Pilgerzentrum auch Mutter Teresa. Warum sowohl unser National Geographic Reiseführer als auch die ADAC-Karten keinen Hinweis auf dieses, neben dem portugiesischen Fatima und französischen Lourdes, so wichtige geistliche Marienpilgerzentrum geben, bleibt ein offenes Rätsel. Immerhin hat der Baedeker für Knock in seiner Neuaufgabe seines Irlandreiseführers eine knappe Seite reserviert.

Die Sportbegeisterung der Iren ist legendär und auch im Sommer zu erleben, wenn sie zum Beispiel gälischen Fußball, wo auch die Hand eingesetzt werden darf, oder Hurling mit den keulenartigen Schlägern und kleinen Lederbällen spielen. Beides sind Nationalsportarten, die es mit eigener Liga nur in Irland gibt. Begeisterung anderer Art erlebt man auch beim Golf, Pferdesport oder Windhundrennen, wo nicht unbedeutliche Summen auf die Tiere gesetzt werden. Fortsetzung findet diese Wettleidenschaft in den vielen kleinen Betschops von „Peddy Power“, die es überall im Land gibt. Neben dem Pub, wo meist Männer ihr frisch gezapftes Guinness trinken, lieben die Iren auch Sommerfeste. Im Park des berühmten Blarney Castel – ein Touristenmagnet, in dessen romantischen Turm aus dem 15. Jahrhundert viele Menschen den Stein von Blarney küssen wollen, „um die Gabe der Eloquenz zu erhalten“, wie unser Guide erzählt, findet unter uralten Eiben, hinter Grotten und auf grünen Wiesen an einem Wochenende das „Flower Festival“ statt. Oder Kenmare, wo es den dreitägigen „Food Carnival“ gibt. Die ganze Innenstadt ist da voll mit Ständen voller Leckereien. Es gibt Spezialitäten aus allen Ländern von Shushi aus Japan bis zum australischen „kangaroo steak“. Abends spielen Dutzende Livemusiker. Partyfeeling unter freiem Himmel erlebten wir später auch in Irlands Hauptstadt Dublin. Um all die Eindrücke dieser einzigen Großstadt Irlands mit 500000 Einwohnern und ihren Kirchen, den zahlreichen Museen oder der alterwürdigen Universität Trinity College mit dem dort verwahrten mittelalterlichen „Book of Kells“ wiederzugeben, bedürfte es eines eigenen Reiseberichtes.

Es gibt auch sie vor Irlands Küsten: Delphine, Basket Sharks und Wale. Tom aus Birmingham, der die nördlichste mobile Espresso-Bar des Landes in Malin Head betreibt, hat sie schon mehrfach gesehen: „Diese fast neun Meter langen Haie, die ausschließlich Plankton fressen“, wie er sagt. Gerade sei eine Jugendgruppe im Norden Irlands unterwegs, um ihre Population zu zählen. Zusammen mit seiner Frau Mandy betreibt Tom eine Bäckerei und bietet leckere „homemade Muffins“ nach einem alten Familienrezept an. Der äußerste Norden Irlands mit der Halbinsel Donegal und Inishoven wird von Touristen selbst im Hochsommer nicht überlaufen. Dabei ist die Landschaft phantastisch und erinnert schon sehr mit ihren abwechslungsreichen Buchten, Hochebenen, sanften Hügeln und steilen Klippen an Schottland. Schottland sehen kann man bei guter Sicht von den Küstenstreifen in der Nähe der Hängebrücke Rope Bridge von Carrick-a-Rede. Das ist dann schon in Nordirland, wo wieder mit britischen Pfund und nicht mehr wie in der Republik Irland mit Euro bezahlt wird. Vorher sollte man sich aber unbedingt den Giant's Causeway anschauen, jene 37000 sechseckigen Basaltsäulen, die mit ihren aus Lava geformten Gebilden – so eine „Riesenoriel“ – zum UNESCO Weltkulturerbe gehören.